

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:**Schmalblättriger Natternkopf – *Echium angustifolium***

Der Natternkopf ist eine Pflanzengattung in der Familie der Raublattgewächse (Boraginaceae). Der Gattungsname leitet sich von den auffallenden Griffeln ab, die am Ende wie Schlangenzungen gespalten sind. *Echium angustifolium* wurde 1768 von PHILIP MILLER beschrieben und benannt.



Mediterrane und Mitteleuropäische *Echium*-Arten sind ein- bis zweijährige, ausdauernde krautige Pflanzen, die je nach Art Wuchshöhen bis zu einem Meter erreichen können. Die oberirdischen Pflanzenteile sind meist borstig behaart. Die Blätter sind wechselständig angeordnet, lanzettlich geformt und haben einen glatten Rand. Die trichterförmigen Blüten, in Ähren angeordnet, erscheinen meist von Juni bis August; die endständigen Blütenstände sind Wickeln mit Tragblättern. Die meist gestielten Blüten sind fünfzählig. Die fünf an der Basis verwachsenen Kelchblätter vergrößern sich etwas bis zur Fruchtreife und neigen sich dann zusammen.

Die ungleichen Staubblätter besitzen lange, dünne Staubfäden und relativ kleine, längliche Staubbeutel. Zwei Fruchtblätter sind zu einem vierfächerigen oberständigen Fruchtknoten verwachsen. Der dünne Griffel ist oben zweiästig mit jeweils einer kleinen, kopfigen Narbe. Die Früchte sind Klausenfrüchte; sie zerfallen in vier Teilfrüchte, die warzig oder glatt sein können (eine Klausenfrucht ist eine spezielle Form der Zerfallfrucht, die vor allem bei den Pflanzenfamilien der Lippenblütler (Lamiaceae) und Raublattgewächse (Boraginaceae) vorkommt. Sie zerfällt zur Reife durch Spaltung echter und falscher Scheidewände in einsamige Teilfrüchte, die Klausen; die Anzahl der Klausen beträgt daher stets ein Mehrfaches der Fruchtblattzahl).

Die Art stammt aus Griechenland, **Kreta**, der Türkei, dem östlichen Mittelmeerraum und aus Nordwest-Afrika und bevorzugt sonnige Standorte auf steinigen Lehmböden; sie verträgt Temperaturen bis -12°C .



Inhaltsstoffe des Natterkopfs sind u.a.: Allantoine, etwa 0,20 bis 0,25 Prozent Pyrrolizidinalkaloide (gelten als krebserregend) wie Heliosupin und das auf die Leber toxisch wirkende Consolidin.

Der Natterkopf ist aber als Heilpflanze, ähnlich wie Beinwell oder Boretsch, heute noch in der Naturheilkunde von Bedeutung. Vom Natterkopf verwendet werden die getrocknete Wurzel und das getrocknete Kraut. So wirkt sie u.a. Harn treibend, wird bei Husten, Fieber und Kopfschmerzen angewendet, findet äußerlich auch Anwendung bei Zerrungen, Verstauchungen, Quetschungen, einigen Hauterkrankungen, Furunkel und Nagelbettentzündungen.

Auch in der **Mythologie** ist der Natterkopf bekannt, dazu abschließend einige Beispiele in Stichworten: Das „Johannesbett“ – eine mit Natterkopfkraut gefüllte Matratze soll Mäuse vom Bett fernhalten. Der Natterkopf stand im Ruf, gegen Schlangenbisse zu schützen und sie zu heilen. Blühende Natterköpfe waren den Blitze schleudernden Göttern (Zeus) geweiht und sollten vor Blitzschlag schützen.